

Ex oriente lux

**Festschrift für Eberhard Gärtner
zu seinem 60. Geburtstag**

herausgegeben von

Sybille Große und Axel Schönberger

in Verbindung mit

Cornelia Döll und Christine Hundt

**Valentia
Frankfurt am Main 2002**

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Ex oriente lux: Festschrift für Eberhard Gärtner zu seinem 60. Geburtstag / hrsg. von Sybille Große und Axel Schönberger in Verbindung mit Cornelia Döll und Christine Hundt. — Frankfurt am Main: Valentia, 2002

ISBN 3-936132-02-X

- © Hoc libro anno Domini MMII a Domo Editoria cui nomen Valentia Francofurti Moenani typis impresso atque die IX mensis Septembris eodem anno divulgato omnia proprietatis iura reservantur stricteque vindicantur.

Alberto Gil (Saarbrücken)

Grammatikalisierung und Fokusbildung
im Portugiesischen und im Spanischen:
zu portugiesisch *é que*,
spanisch *es que* und dem emphasierenden *ser*

As rosas é que são belas,
Os espinhos é que picam;
Mas são as rosas que caem,
São os espinhos que ficam
(Abreu 1975: 5).

1 Perspektiven der Analyse von fokussierenden Strukturen

Der vorangestellte Vierzeiler aus einem brasilianischen Volkslied, den Abreu der didaktischen Grammatik von Rocha Lima, Rio de Janeiro: Briguier, 1967, entnahm, weist zweimal die im Portugiesischen häufig vorkommende *é que*-Struktur auf, welche üblicherweise den Mitteln zum Ausdruck der Emphase (*ênfase*) zugeordnet wird: «As rosas *é que* são belas, / Os espinhos *é que* picam». ¹ In klassischen Arbeiten zu *processos de intensificação* oder zu *construções enfáticas* findet man jedoch keine übereinstimmenden Beschreibungen der Wirkung dieses Hervorhebungsmittels: Oliveira (1962: 56-57) betrachtet *é que* als ein Verfahren zur Betonung des gesamten Satzes, was die Autorin am Beispiel «O seu amigo *é que* é um homem às direitas» zu veranschaulichen sucht. Casteleiro (1979: 104) erkennt dagegen im grammatikalisierten *é que* (*locução invariável estereotipada*) die Funktion, das links positionierte Syntagma zu fokussieren. Zur Verdeutlichung führt er einen Satz mit Kontrastfokus an: «Estes livros, e não aqueles, *é que* são caros». Als rechtsfokussierend wird die Struktur mit emphasierendem *ser* angesehen, die Abreu (1975: 6) mit dem Satz «Você vai tomar banho *é* na sua casa» exemplifiziert.

Diese syntaktisch-semantisch orientierten Untersuchungen sind in kommunikativ-pragmatisch ausgerichteten Grammatiken des Portugiesischen ergänzt und vertieft worden. Schon in der ersten Auflage von Mateus / Brito / Duarte / Faria (1983: 357) wird diese Struktur mit emphasierendem *ser* als eine Konstruktion mit Kontrastfokus betrachtet, wobei unterschiedliche Argumente die hinter *ser* fokussierte Position einnehmen können:

¹ Die Hervorhebungen mit Kursivdruck in allen Beispielen stammen von mir.

- (1a) O corvo bebeu *foi* água.
 (1b) Eles gostam *é* das miúdas.
 (1c) Eu hei-de ir *é* a Roma.

In dieser Grammatik wird die Struktur *é que* auch im Zusammenhang mit Instanzierungsfragen behandelt (Mateus / Brito / Duarte / Faria 1983: 368; 371). Ihr wird nicht so sehr eine informationsstrukturelle, namentlich fokussierende, als vielmehr eine semantische Funktion zugesprochen. So sei im Satz «Onde *é que* trabalhas?» das Fragemorphem nicht besonders hervorgehoben. In einer Doppelfrage jedoch werde durch *é que* dem Fragemorphem ein dominierender Skopus verliehen. Dieses Phänomen kommt in den Beispielen (2a) und (2b) zum Ausdruck:

- (2a) Quem *é que* disparou contra quem?
 (2b) Quem *é que* disse o quê a quem?

Die Sätze in (2) sind jedoch zur Veranschaulichung dieser Unterscheidung nicht besonders geeignet, da die syntaktischen Funktionen der Fragepronomina durch die vorangestellten Präpositionen eindeutig sind, im Falle des direkten Objekts dagegen übernimmt *é que* – wie Gärtner (1998: 645) unterstreicht – eine disambiguierende Funktion: Das erste *quem* ist in (3a) durch die Hinzufügung von *é que* eindeutig als direktes Objekt erkennbar, denn dieses Fragepronomen könnte kontextfrei und ohne diese Ergänzung auch Subjekt sein (3b):

- (3a) Quem *é que* ama o João?
 (3b) Quem ama o João?

Gerade in der Grammatik des Jubilars werden die zum Gesamtverständnis dieser Struktur notwendigen kommunikativ-pragmatischen Dimensionen einbezogen, denn er behandelt *é que* und das emphatisierende *ser* im Rahmen der Informationsstruktur, und zwar jeweils als Hervorhebung des Themas und des Rhemas (Gärtner 1998: 606; 610): Im ersten Fall handelt es sich um die unveränderliche Formel *é que*, die alle Satzteile fokussieren kann, die ihr vorangehen. Im zweiten Fall werden alle Konstituenten, die rechts von *é* stehen, hervorgehoben. Diese letzte Struktur kann als die Reduktion eines Pseudospaltsatzes interpretiert werden: so wird «quem eu amo *é* Wagner» nach Tilgung des freien Relativs «eu amo *é* Wagner».

Wie aus den vorangehenden Ausführungen ersichtlich wird, kann man diesen fokussierenden Strukturen am besten aus einer funktionalen Perspektive heraus gerecht werden, denn hier wird deutlich, daß spezielle Konstruktionen und ihre Varianten nicht nur im Dienste von Phänomenen der Wahrnehmung (Fokus-Hintergrund), sondern auch der Kommunikation überhaupt und der Strukturierung von Information stehen (siehe dazu Erdmann 1990). Darüber hinaus ist es aber hilfreich, ebenfalls das Phänomen der Grammatikalisierung in Betracht zu ziehen. Dies wird bei den erwähnten Instanzierungsfragen deutlich: Im Unterschied zu Hundertmark-Santos Martins (1998: 347), die den Ausdruck

é que zur Hervorhebung des vorangestellten Fragewortes versteht, unterscheidet der Jubilar (Gärtner 1998: 639; 642) die Formel *é que*, «die den Fragecharakter der Äußerung unterstreicht», von der gleichen Konstruktion mit konjugiertem *ser*, etwa «o que *foi que* deu em você?», wo das Fragewort selbst hervorgehoben wird. In diesem zweiten Fall ist das Verb *ser* noch nicht grammatikalisiert, wie seine Flexion anzeigt. Es fragt sich daher, welche Rolle die grammatikalisierten Formen übernehmen und welche ihre Anwendungsbereiche sind. Der Kontrast mit dem verwandten spanischen *es que* läßt diese Perspektiven der funktionalen Analyse und der Grammatikalisierung naheliegender erscheinen, denn im Spanischen weist die Satzspaltung ein anderes, weniger entwickeltes Strukturmuster auf, in dem der Komplementsatz mittels Klitikon und Relativpronomen gebildet wird (Gil, im Druck). Entsprechend reduzieren sich seine Verwendungsmöglichkeiten.

Im folgenden wird also nach den informationsstrukturellen Funktionen von *é que* / *es que* und den im lateinamerikanischen Spanisch als *perífrasis copulativas* (vgl. Moreno Cabrera 1999: 4283-4284) bekannten Strukturen des Spanischen und des Portugiesischen mit emphatisierendem *ser* gefragt. Hierfür sollen zunächst die neueren funktional ausgerichteten Untersuchungen zu diesen Konstruktionen ausgewertet werden, um anschließend aus der Perspektive der Grammatikalisierung die Rolle dieser Fokussierungsstrategien bei der Erstellung der Informationsstruktur besser beleuchten zu können.

2 Funktionale Untersuchungen zur Satzspaltung im Portugiesischen und im Spanischen

In der Forschung der letzten zehn Jahre sind vor allem auf lateinamerikanischem Gebiet zunehmend Arbeiten erschienen, in denen die diskursiven Funktionen der Emphase und insbesondere die informationsstrukturelle Rolle grammatischer Phänomene der Satzspaltung im Mittelpunkt stehen. Diese Untersuchungen basieren vornehmlich auf Corpora gesprochener Sprache, da zumindest einige Varietäten dieser Fokussierungsstrukturen eher der mündlichen Kommunikation zugeschrieben werden.

Was das Portugiesische betrifft, stützen sich die meisten Studien auf Texte gesprochener brasilianischer Sprache. Die Perspektiven umfassen allgemeine Fragen der Reliefgebung (Travaglia 1999: *O relevo no português falado*), spezielle Fragestellungen der Informationsstrukturierung (Koch 2000: *Tematização e rematização no português falado no Brasil* oder eher für das päninsuläre Portugiesisch Meyer-Hermann 1993: *Processos de topicalização e focalização no português falado*) sowie konkrete Untersuchungen der grammatischen Satzspaltung (Braga 1991: *As sentenças clivadas no português falado do Rio de Janeiro* und Kato / Braga / Corrêa / Rossi / Sikansi 1997: *As construções-Q no português brasileiro falado*). Mit der Beziehung Prosodie – Syntax befaßt sich die Arbeit von Gonçalves (2000): *Ênfase no português do Brasil: fonologia e sintaxe*. Im Hinblick auf die hier zu untersuchenden fokusbildenden Konstruktionen lassen sich die daraus gewonnenen Erkenntnisse wie folgt zusammenstellen:

Da im Brasilianischen der prosodische Akzent eine wichtigere Rolle als im europäischen Portugiesisch spielt, wird von manchen Autoren die fokussierende Wirkung der Satzspaltung relativiert. Gonçalves (2000: 249) sieht im Brasilianischen den *acento enfático* als das eigentliche Mittel des Kontrastfokus, ohne den die Satzspaltung als solche den Kontrast nicht anzeigen könnte. Travaglia (1999: 103-105) ordnet sowohl die Konstruktion *é que* als auch das fokussierende *ser* unter die *expletivos*, wobei er bei letzterem sogar die Möglichkeit einer *falsa clivagem* in Betracht zieht und die Fokussierung auf den Einsatz lexikalischer Elemente zurückführt, die im Satz kookkurrieren, wie er mit folgendem Beispiel aus seinem Corpus illustriert: «... no sul eu me ... eu me prendi mais *foi justamente* às frutas ... *nê?*», wo das Adverb *justamente* möglicherweise die eigentliche Fokussierung von *às frutas* bewirke. Andere Autoren untersuchen diese Konstruktionen als Verfahren zur Strukturierung von Information, insbesondere der Relation 'alt-neu'. Angesichts der Unmöglichkeit, genaue Relationen zwischen fokussierenden Strukturen und Mustern der Informationsverarbeitung zu ermitteln, spricht Braga (1991: 124) von einer *maleabilidade funcional* der Satzspaltung im Portugiesischen. In der Suche nach Tendenzen jedoch stimmen einerseits Braga (1991: 116-117) und Kato / Braga / Corrêa / Rossi / Sikansi (1997: 341) darin überein, daß beim Muster *é que* der Fokus voransteht und eine alte Information beziehungsweise die Wiederaufnahme eines Topiks hervorgehoben wird. Andererseits sieht Braga (1991: 118) an Beispielen wie «eu sou a mais velha de cinco, agora já viu que eu sempre *é que* ajudava a minha mãe, *n'é*» einen Kontrastfokus. Es sind also noch breitangelagte Untersuchungen notwendig, um festzustellen, wie *de facto* die Fokusedistribution mit *é que* informationsstrukturell vorgenommen wird, um nicht vorschnell die Funktion dieses Hervorhebungsmittels als «delimitando o rema anteposto» (Koch 2000: 143) zu kennzeichnen. Wichtig ist darüber hinaus, bei der *é que*-Analyse die polyfunktionale Ausrichtung dieser grammatikalisierten Struktur zu beachten. Aus dieser Untersuchungsperspektive heraus werden nicht nur Einzelergebnisse wie das von Kato / Braga / Corrêa / Rossi / Sikansi (1997: 341) erzielt, wonach der Vorteil der *é que*-Konstruktion darin bestehe, die im Portugiesischen unmarkierte Wortfolge SVO mit der zunehmenden Tendenz zur Linksdislokation zu vereinbaren, sondern auch kontextuelle Faktoren ermittelt, die solche grammatikalisierten Strukturen begünstigen beziehungsweise in denen diese Konstruktionen ihre spezifischen kommunikativen Funktionen erfüllen (siehe dazu das Desiderat bei Meyer-Hermann 1993: 37). Eine solche informationsstrukturelle Sicht soll im folgenden die Analyse dieser Konstruktionen bestimmen.

In der spanischen Grammatikographie werden die Konstruktionen mit *es que* auch im Zusammenhang mit der Satzspaltung behandelt. Für Smits (1989: 316-317) hat sich im Spanischen allerdings nicht die eigentliche *cleft sentence* herausgebildet, sondern der spanische Spaltsatz sei, bedingt durch die Komplementkonstruktion (Klitikon + Relativpronomen), eine Strukturvariante des Pseudoclefts. Und so erklärt Moreno Cabrera (1999: 4252-4253) die Verwendung von *es que* am Beispielsatz «*es que* Juan ha llegado tarde» als die Reduktion

einer *perífrasis de relativo eventiva* des Typs «*lo que ocurre es que* Juan ha llegado tarde». Fernández Leborans (1992: 235-236; später 1999: 2403-2407) zieht hierbei die Tilgung eines Substantivs des Typs *la cuestión / el problema* im Matrixsatz in Betracht, etwa «{ *la cuestión / el problema* } *es que* he estado enfermo y no he podido preparar el examen ...», wodurch dem Kontext eine interpretativ größere Aufgabe zukommt, wie es an den Beispielen in (4) ersichtlich wird:

- (4) — Dígame Vd.
 — Pues veré. *Es que* he decidido no presentarme al examen. / *Es que* no puedo concentrarme en el trabajo. / *Es que* no sé cómo decírselo. / [...]

Für den Vergleich mit dem Portugiesischen sind aber hispanoamerikanische Arbeiten aufschlußreicher, die gesprochene Varianten untersuchen und in denen die Perspektive der Grammatikalisierung mehr oder weniger explizit eingenommen ist. Es handelt sich hauptsächlich um die Arbeiten von Albor (1986), Sedano (1988; 1990; 1995) und Tullio (1990), deren Untersuchungsgegenstand jeweils Corpora der gesprochenen Sprache aus Kolumbien, Venezuela und Argentinien bilden. Das Pendant zu portugiesisch *é que*, das spanische *es que*, wird nicht als Formel behandelt, wohl aber wird die Grammatikalisierung dieses Syntagmas im Auge behalten, wenn Kongruenzunterschiede zwischen Fokus und Kopula festgestellt werden. So sieht Sedano (1990: 53-54) zwar bei 70 % ihrer Corpusbeispiele *concordancia canónica* des Typs «mi hijo fue el que quebró la vara» oder «ahí fue donde le dio», aber bereits bei 30 % *concordancia no canónica*: «ellos fue que me mandaron para acá», wo die fehlende Numerus-Übereinstimmung (*ellos — fue*) einen höheren Grad an Grammatikalisierung aufweist. In ihrer *Gramática descriptiva de la lengua española* nennen Fernández Soriano / Táboas Baylín (1999: 1770-1771) dieses Phänomen allerdings 'Lexikalisierung' und schränken seinen Gebrauch praktisch auf die Karibik ein:

A veces este *es que* aparece entre el sujeto y el verbo de la oración, sin otro papel que el de mero nexos con función enfatizadora. Se trata siempre de la forma *es*, independientemente del número del sintagma nominal con el que aparezca: está, pues, lexicalizado: [...] Los hombres *es que* no hay quien los entienda.

Formelhaftes erkennt Albor (1986: 174; 179) in den «estructuras con *ser* intensivo» an, ihr Gebrauch beschränke sich aber auf die Fokussierung von Adverbialen der Zeit, des Ortes und der Art und Weise: «mañana *es que* voy», «allí *fue que* sucedió» und «así *fue que* pasó». Wie aber den Beispielsätzen zu entnehmen ist, besteht immer noch Tempuskongruenz mit dem Komplementsatz, welche im Falle des portugiesischen *é que* nicht obligatorisch ist. Ausdrücklich von Grammatikalisierung spricht Tullio (1990: 9-10). Sie sieht sogar in der Verbindung *es que* den «máximo grado de gramaticalización» und thematisiert bei ihren Satzbeispielen die Tatsache, daß *es que* durch den Prozeß der Grammatikalisierung unterschiedliche Funktionen ausüben kann, etwa die der Fokussierung von indirekten Fragen («No sé si *es que* los editan ni dónde»), die einer Negation («No, no *es que* no me guste») oder die einer Reduktion

Da im Brasilianischen der prosodische Akzent eine wichtigere Rolle als im europäischen Portugiesisch spielt, wird von manchen Autoren die fokussierende Wirkung der Satzspaltung relativiert. Gonçalves (2000: 249) sieht im Brasilianischen den *acento enfático* als das eigentliche Mittel des Kontrastfokus, ohne den die Satzspaltung als solche den Kontrast nicht anzeigen könnte. Travaglia (1999: 103-105) ordnet sowohl die Konstruktion *é que* als auch das fokussierende *ser* unter die *expletivos*, wobei er bei letzterem sogar die Möglichkeit einer *falsa clivagem* in Betracht zieht und die Fokussierung auf den Einsatz lexikalischer Elemente zurückführt, die im Satz kookkurrieren, wie er mit folgendem Beispiel aus seinem Corpus illustriert: «... no sul eu me ... eu me prendi mais *foi justamente* às frutas ... *nê*», wo das Adverb *justamente* möglicherweise die eigentliche Fokussierung von *às frutas* bewirke. Andere Autoren untersuchen diese Konstruktionen als Verfahren zur Strukturierung von Information, insbesondere der Relation 'alt-neu'. Angesichts der Unmöglichkeit, genaue Relationen zwischen fokussierenden Strukturen und Mustern der Informationsverarbeitung zu ermitteln, spricht Braga (1991: 124) von einer *maleabilidade funcional* der Satzspaltung im Portugiesischen. In der Suche nach Tendenzen jedoch stimmen einerseits Braga (1991: 116-117) und Kato / Braga / Corrêa / Rossi / Sikansi (1997: 341) darin überein, daß beim Muster *é que* der Fokus voransteht und eine alte Information beziehungsweise die Wiederaufnahme eines Topiks hervorgehoben wird. Andererseits sieht Braga (1991: 118) an Beispielen wie «eu sou a mais velha de cinco, agora já viu que eu sempre *é que* ajudava a minha mãe, *n'ê*» einen Kontrastfokus. Es sind also noch breitangelegte Untersuchungen notwendig, um festzustellen, wie *de facto* die Fokusdistribution mit *é que* informationsstrukturell vorgenommen wird, um nicht vorschnell die Funktion dieses Hervorhebungsmittels als «delimitando o rema anteposto» (Koch 2000: 143) zu kennzeichnen. Wichtig ist darüber hinaus, bei der *é que*-Analyse die polyfunktionale Ausrichtung dieser grammatikalisierten Struktur zu beachten. Aus dieser Untersuchungsperspektive heraus werden nicht nur Einzelergebnisse wie das von Kato / Braga / Corrêa / Rossi / Sikansi (1997: 341) erzielt, wonach der Vorteil der *é que*-Konstruktion darin bestehe, die im Portugiesischen unmarkierte Wortfolge SVO mit der zunehmenden Tendenz zur Linksdislokation zu vereinbaren, sondern auch kontextuelle Faktoren ermittelt, die solche grammatikalisierten Strukturen begünstigen beziehungsweise in denen diese Konstruktionen ihre spezifischen kommunikativen Funktionen erfüllen (siehe dazu das Desiderat bei Meyer-Hermann 1993: 37). Eine solche informationsstrukturelle Sicht soll im folgenden die Analyse dieser Konstruktionen bestimmen.

In der spanischen Grammatikographie werden die Konstruktionen mit *es que* auch im Zusammenhang mit der Satzspaltung behandelt. Für Smits (1989: 316-317) hat sich im Spanischen allerdings nicht die eigentliche *cleft sentence* herausgebildet, sondern der spanische Spaltsatz sei, bedingt durch die Komplementkonstruktion (Klitikon + Relativpronomen), eine Strukturvariante des Pseudoclefts. Und so erklärt Moreno Cabrera (1999: 4252-4253) die Verwendung von *es que* am Beispielsatz «*es que* Juan ha llegado tarde» als die Reduktion

einer *perífrasis de relativo eventiva* des Typs «*lo que ocurre es que* Juan ha llegado tarde». Fernández Leborans (1992: 235-236; später 1999: 2403-2407) zieht hierbei die Tilgung eines Substantivs des Typs *la cuestión / el problema* im Matrixsatz in Betracht, etwa «{ *la cuestión / el problema* } *es que* he estado enfermo y no he podido preparar el examen ...», wodurch dem Kontext eine interpretativ größere Aufgabe zukommt, wie es an den Beispielen in (4) ersichtlich wird:

- (4) — Dígame Vd.
 — Pues verá. *Es que* he decidido no presentarme al examen. / *Es que* no puedo concentrarme en el trabajo. / *Es que* no sé cómo decírselo. / [...]

Für den Vergleich mit dem Portugiesischen sind aber hispanoamerikanische Arbeiten aufschlußreicher, die gesprochene Varianten untersuchen und in denen die Perspektive der Grammatikalisierung mehr oder weniger explizit eingenommen ist. Es handelt sich hauptsächlich um die Arbeiten von Albor (1986), Sedano (1988; 1990; 1995) und Tullio (1990), deren Untersuchungsgegenstand jeweils Corpora der gesprochenen Sprache aus Kolumbien, Venezuela und Argentinien bilden. Das Pendant zu portugiesisch *é que*, das spanische *es que*, wird nicht als Formel behandelt, wohl aber wird die Grammatikalisierung dieses Syntagmas im Auge behalten, wenn Kongruenzunterschiede zwischen Fokus und Kopula festgestellt werden. So sieht Sedano (1990: 53-54) zwar bei 70 % ihrer Corpusbeispiele *concordancia canónica* des Typs «mi hijo fue el que quebró la vara» oder «ahí fue donde le dio», aber bereits bei 30 % *concordancia no canónica*: «ellos fue que me mandaron para acá», wo die fehlende Numerus-Übereinstimmung (*ellos — fue*) einen höheren Grad an Grammatikalisierung aufweist. In ihrer *Gramática descriptiva de la lengua española* nennen Fernández Soriano / Táboas Baylín (1999: 1770-1771) dieses Phänomen allerdings 'Lexikalisierung' und schränken seinen Gebrauch praktisch auf die Karibik ein:

A veces este *es que* aparece entre el sujeto y el verbo de la oración, sin otro papel que el de mero nexos con función enfatizadora. Se trata siempre de la forma *es*, independientemente del número del sintagma nominal con el que aparezca: está, pues, lexicalizado: [...] Los hombres *es que* no hay quien los entienda.

Formelhaftes erkennt Albor (1986: 174; 179) in den «estructuras con *ser* intensivo» an, ihr Gebrauch beschränke sich aber auf die Fokussierung von Adverbialen der Zeit, des Ortes und der Art und Weise: «mañana *es que* voy», «allí *fue que* sucedió» und «así *fue que* pasó». Wie aber den Beispielsätzen zu entnehmen ist, besteht immer noch Tempuskongruenz mit dem Komplementsatz, welche im Falle des portugiesischen *é que* nicht obligatorisch ist. Ausdrücklich von Grammatikalisierung spricht Tullio (1990: 9-10). Sie sieht sogar in der Verbindung *es que* den «máximo grado de gramaticalización» und thematisiert bei ihren Satzbeispielen die Tatsache, daß *es que* durch den Prozeß der Grammatikalisierung unterschiedliche Funktionen ausüben kann, etwa die der Fokussierung von indirekten Fragen («No sé *si es que* los editan ni dónde»), die einer Negation («No, no *es que* no me guste») oder die einer Reduktion

einer *perífrasis de relativo eventiva* («*Es que se me cerraron una cantidad de caminos*»).

Sedano (1990: 49; 59-66) bezeichnet den Typ von Satzspaltung, in dem der Fokus vor der Kopula steht, als *frases pseudohendidas inversas* und unterstreicht, daß in dieser Position oft anaphorische Pronomina fokussiert würden, mittels welcher bekannte Information als besonders relevant dargestellt werde, etwa «*eso no es lo que va a pasar*». Textuelle Kohäsion wird auch mittels dieser Art der Satzspaltung hergestellt, wenn bei der Fokussierung von temporalen adverbialen Bestimmungen zeitliche Ikonizität eingehalten wird: «*Antes la alimentación no ... no había plata suficiente [...] Ahora es que uno puede medio remediarse*» (Sedano 1990: 64-65). Dieses Adverbial vor *es que* versteht Albor (1986: 176) mit dem Merkmal 'Ausschließlichkeit' — «*Mañana es que voy*» («no voy (otro día) sino mañana») —, das häufig als semantischer Wert des Fokus in der *cleft sentence* angesehen wird (Modesto 2001: 41).

Was die Struktur mit dem sogenannten emphatisierenden *ser* betrifft, macht Sedano (1988: 122) darauf aufmerksam, daß diese Ausdrucksweise in Caracas ihren Ursprung in den niederen sozialen Schichten hat, sich aber immer mehr ausweitete. Als Grund hierfür werden Einflüsse von Einwanderern aus Kolumbien und Ecuador genannt. Für die Verwendung dieser Struktur in Kolumbien sowohl im Gesprochenen als auch in seiner Literarisierung gibt Albor (1986: 186) Zeugnis. Der Autor (1986: 183-184) geht indirekt auf die Weitergrammatikalisierung dieser Struktur aus dem Pseudospalsatz ein, indem er von *relativos descoloridos* spricht, da ein Satz wie «*necesita es descansar*» aus «*lo que necesita es descansar*» über die Zwischenstufe «*que necesita es descansar*» herzuleiten sei. Die Funktion dieser Reduktion sieht Albor als eine *topicalización o prominencia* mit deutlicher Kontrastwirkung. Dieses Phänomen ist jedoch nicht als Topikalisierung eines Elements, sondern als seine Rhematisierung zu betrachten, da auf dem Hintergrund einer bekannten Information, die — durch den elliptischen vorangestellten Komplementsatz angedeutet — eine neue, wichtige und oft kontrastive Information hinzugefügt wird. In diesem Sinne ist die funktionale Erklärung Sedanos (1990: 98-103) überzeugender: Die vom Fokus transportierte Information ist nach ihrer Berechnung in 82 % der Fälle neu und bildet einen Kontrast. Der mögliche Grund für die Bildung einer solchen Struktur sei die *simplicidad estructural*. Die Tilgung des freien Relativs ermögli-che die enge Verknüpfung des Fokus mit dem Vorhergehenden. Dadurch würden auch spontane Fokussierungen (*focalizaciones de «última hora»*) möglich, etwa «*tengo que hablar soy yo*».

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß in der Forschung zu portugiesisch *é que*, spanisch *es que* und emphatisierendem *ser* auf vereinzelte informationsstrukturelle Funktionen, aber weniger auf ihre Grammatikalisierung und Weitergrammatikalisierung eingegangen wird. Die Beachtung dieses Phänomens ist jedoch — wegen seiner damit verbundenen Plurifunktionalität — maßgebend, um die textuellen Dimensionen der hier untersuchten Strukturen besser zu verstehen, wie im folgenden zu zeigen sein wird.

3 Zu (weiter)grammatikalisierten Mustern der Satzspaltung

In der Forschung der letzten zwanzig Jahren zu Fragen der Grammatikalisierung (vgl. Cuenca / Hilferty 1999) wurde häufig unterstrichen, daß als Auslöser von Grammatikalisierungsprozessen außersprachliche Faktoren fungieren: «This framework is based on the assumption that grammaticalization is initiated by forces that are located outside language structure» (Heine / Claudi / Hünemeyer 1991: 23-24). Diese Außenwirkungen sind für Schrodtt (1993: 275) pragmatischer Natur und führen zur Desemantisierung der grammatikalisierten Elemente. Solche *procesos de pragmatización* werden oft diskursanalytisch untersucht (Cuenca / Hilferty 1999: 161) und konzentrieren sich auf die Frage nach den kommunikativen Prozessen oder Effekten, die eine solche Kodifizierung verursacht. Entsprechend versteht man Grammatikalisierung als einen dynamischen Prozeß ständiger Kodifizierung und Organisation von Grammatik, in dem die abstrakten und funktionalen Entwicklungen neben den konkreten und bedeutungstragenden Elementen koexistieren, so daß von unterschiedlichen Stufen der Grammatikalisierung auszugehen ist. Und so unterstreicht Laca (1996: 19) auf der Basis von Heine / Claudi / Hünemeyer (1991: 156-161), daß die ausschlaggebende Frage auf diesem Gebiet gerade die nach dem Grad der Grammatikalisierung einer Konstruktion sei. Die Grammatikalisierung besteht nach Company Company (2001: 66) aus einem Kontinuum, das von der Relation Ursache-Wirkung bestimmt ist: *reducción fonológica* → *opacidad* → *gramaticalización*. Diese Reduktion ist für Lehmann (1989: 14) allerdings durch die Gesetze der Expressivität motiviert:

So paradox es klingen mag: die primäre Ursache für Reduktion ist Expressivität, genauer die Gewohnheit, Zeichen zum Ausdruck von Begriffen zu verwenden, für die sie nach der bisherigen Norm zu stark waren.

Für die vorliegende Fragestellung ist allerdings besonders relevant, die Grammatikalisierung aus der synchronen Perspektive zu betrachten: Wie Feilke / Kappest / Knobloch (2001: 4) betonen, ist der Fall einer «friedliche[n] Koexistenz» von unterschiedlich stark grammatikalisierten Elementen mit ihren ursprünglichen lexikalischen Ausgangsformen keine Seltenheit. Dank ihrer unterschiedlichen Distribution lassen sich verschiedene Funktionen erkennen, ohne daß es zu kommunikativen Störungen kommt. In diesem Sinne sollen in der vorliegenden Studie die grammatikalisierten und weitergrammatikalisierten Strukturen portugiesisch *é que*, spanisch *es que* und portugiesisch / spanisches emphatisches *ser* als konventionalisierte Kommunikationsmuster betrachtet werden, die spezifische Aufgaben im Bereich der informationsstrukturierenden Fokus-Hintergrund-Gliederung erfüllen. Die Methode der Analyse führt also von der Grammatik zum Text, da die diskursfunktionalen Implikationen konkreter Konstruktionen gesucht werden, die Strukturveränderungen beziehungsweise neue grammatikalische Kodierungen mit sich bringen. Diese Vorgehensweise stützt sich auf neuere kompetenztheoretische Ansätze (vgl.

Scherner 2000: 190-192) wie die «idiomatische Prägung» Feilkes (1994: 225). In seiner Sprachanalyse geht er von Mustern syntaktischer, semantischer und pragmatischer Natur aus, die durch die kommunikative Praxis geprägt worden seien. Untersucht wird der Zusammenhang zwischen diesen festen sprachlichen Strukturen und den *ad-hoc*-Bildungen im Diskurs. Angestrebt wird dadurch, mögliche musterbildende Applikationsräume für die jeweiligen Ausdrücke zu finden. Diese Vorgehensweise ist nicht neu, sondern dient seit längerem als Methode zur Untersuchung von Fragen der Kommunikation im Diskurs. So unterscheidet Ehlich (1991: 132) in seiner funktional-pragmatischen Kommunikationsanalyse die Muster als Tiefenkatégorien von den Musterstrukturen als Oberflächenkatégorien und untersucht ihre komplexen Vermittlungsverhältnisse. Speziell auf die Textstruktur bezogen geht Stark (1999: 129-130) von grammatikalisierten einzelsprachlichen spezifischen Strukturen aus und versucht, ihre Anwendung im Sinne übereinzelsprachlicher diskurspragmatischer Prinzipien zu beschreiben.

In diesen Arbeiten wird oft angestrebt, die durch den Gebrauch entstandene Polysemie beziehungsweise Polyfunktionalität eines Ausdrucks zu erklären. So spricht Schrott (1999: 182) in ihrer Untersuchung zu Fragen der Grammatikalisierung und Reanalyse beim *futur antérieur* von «kopräsenten Verwendungstypen». In der vorliegenden Untersuchung wird jedoch von der Satzspaltung als Mittel ausgegangen, um «einen Äußerungsteil seiner kommunikativen Relevanz entsprechend zu kennzeichnen» (Pusch 1999: 152). Die Analyse der unterschiedlichen Varianten dieses Fokussierungsmittels soll ihre speziellen Funktionen besser erklären. Im Falle der Fokus-Hintergrund-Gliederung ist diese Vorgehensweise gerechtfertigt, denn — wie Delin (1992: 14-16) zeigt — sind die Hervorhebungsmuster relativ komplex, da nicht von einer Dichotomie Fokus – Hintergrund auszugehen ist, sondern eher starke und schwache beziehungsweise Haupt- und Nebenfoki unterschieden werden müssen.

Zu fragen ist also, ob die hier untersuchten Varianten jeweils verwendet werden, um spezielle Formen der Hervorhebung zu signalisieren. Im Blickpunkt des Interesses steht aber auch die Frage, in welcher Relation diese Fokussierungsmuster mit den anderen Mitteln der Informationsstrukturierung, der Topik-Kommentar-Gliederung und der Thema-Rhema-Gliederung (vgl. Zybatow 1999: 62-63) stehen, um dadurch die Informationsrelevanz dieser Strukturen vollständig zu beschreiben. Eine solche Untersuchung an authentischem Material soll in den folgenden zwei Abschnitten exemplarisch durchgeführt werden, wobei Beispiele sowohl gesprochener als auch geschriebener Sprache vorkommen, da in bezug auf diese Struktur kein prinzipieller Verwendungsunterschied auffällig wurde. Weiterführende Studien mit größeren Corpora sollen auf besondere Differenzierungen dieser Varianten eingehen.

4 Zur informatorischen Relevanz der Satzspaltung mittels portugiesisch *é que* und spanisch *es que*

Die im ersten Abschnitt angesprochenen Fokus-Differenzierungen von portugiesisch *é que* (Gärtner 1998: 639; 642) bei Instanzierungsfragen konnten durch satzübergreifende Analysen bestätigt und durch Hinzuziehung von Kriterien der Informationsstruktur und Grammatikalisierung vertieft werden. So erscheint der Unterschied zwischen (5a) und (5b) nicht nur an der in (5a) konjugierten Form von *ser*, sondern auch an den verschiedenen Topik-Kommentar-Relationen deutlich:

- (5a) [Nach einem Unfall] — Não vai lá ver? — repetiu o rapaz. — Não sou curioso. Mas a criança ... Respira ainda? — Quem sabe! — exclamou o outro, e a sua emoção pareceu aliviar-se com essa oportunidade de se valorizar como cronista do acontecimento. — Era um bonito garoto ... — *E como foi que isso aconteceu?* — Ninguém assistiu ao desastre. Já telefonaram para o hospital. Estão à espera de uma ambulância (Namora 1981: 23).
- (5b) O senhor Antoninho, quando o viu amarelo como a cidra e a suar em bica, aterrorizou-se. — *O que é que tem?* Ó homem de Deus! (Torga 1985: 131).

In (5a) ist der Komplementsatz *isso aconteceu* das Topik, das heißt der Unfall, der den Gesprächspartnern vor Augen ist. Fokussiert wird die erfragte neue Information *como*, das «Wie» des Vorgangs. In (5b) hingegen ist die gesamte Frage auf die neue Information ausgerichtet: Vor dem Anblick eines krank aussehenden Mannes will sich ein überraschter Gesprächspartner erkundigen, was ihm geschehen sei: *O que é que tem?* Dennoch lassen sich *é que*-Fragen finden, in denen nicht so sehr der gesamte Satz als vielmehr das Fragepronomen fokussiert wird:

- (6a) E porque *é que* lhe chamam Viajada? — arriscou a rapariga (Torga 1985: 111).
- (6b) — Então não tem ninguém, ninguém de seu?! — Ninguém. E quem *é que* lhe vai herdar a fortuna? (Torga 1985: 110)

In (6a) wird zu Beginn eines Dialogbeitrags, auf dem gemeinsamen Wissen aufbauend, daß die Angesprochene *Viajada* genannt wird, nach dem Grund dieses Beinamens gefragt. In (6b) liegt der Fokus auf *quem*, der nach der Person fragt, welche die von den Gesprächspartnern bereits bekannte *fortuna* erben soll. Diese unterschiedlichen Fokussierungsmöglichkeiten der *é que*-Struktur entsprechen den Charakteristiken einer grammatikalisierten Struktur, da gerade ihre Desemantisierung mit ihrer Polyfunktionalität einhergeht. Der Vergleich mit dem Spanischen, wo *es que* in Instanzierungsfragen den Grammatikalisierungsgrad des portugiesischen *é que* nicht aufweist, unterstützt diese Einschätzung:

- (7a) Yo llegué a Miraflores y cuando vi los tanques pensé que eran amigos. Todavía no me explico *cómo es que* no me vieron, ni tampoco *por qué* Chávez no tomó el poder (CREA,² *El Nacional*, Venezuela, 22. 12. 1997).
- (7b) [Im Kontext der Verwendung von *every day English*] Es decir, *¿cuándo es que* se usa? Realmente *¿Cuáles son las situaciones?* (CREA, *oral*, Puerto Rico, 1990).

An beiden Beispielen von (7) läßt sich erkennen, daß das nicht-grammatikalisierte *es que* jeweils die Fragepronomina *cómo* (7a) und *cuándo* (7b) fokussiert, denn der nachfolgende Parallelsatz wiederholt mittels Paraphrase die gleiche, für den Sprecher wichtige Ursachen-Frage, wenn auch in einem anderen Zusammenhang: *por qué* Chavez [...] (7a) beziehungsweise expliziert den Fragefokus: *¿Cuáles son las situaciones?* (7b). Anders verhält es sich im Spanischen mit der *es que*-Struktur bei direkten Fragen, die nach Gärtner (1998: 630) im Portugiesischen auf die brasilianische Umgangssprache (*É que não sabe?*) einzuschränken sind. Escandell Vidal (1999: 3972) unterstreicht, daß hier *es que* grammatikalisiert sei: «ha perdido sus propiedades flexivas y se ha fosilizado como un marcador discursivo». Entscheidend für unsere Fragestellung ist der Nachweis, daß der pragmatische Wert dieser Fragen nicht durch das einleitende *es que*, sondern durch den Kontext gegeben ist: Erklärung («En esta casa hace falta dinero. Hay niños. *¿Es que* no comprendes?»), Rechtfertigung («— ¿Por qué no te callas de una vez? — *¿Es que* he dicho algo malo?») beziehungsweise Hypothese («Perdone, llevo más de 35 minutos en la parada. *¿Es que* hoy no circulan los autobuses?»). Es läßt sich also parallel zu den portugiesischen Instanzierungsfragen mit dem grammatikalisierten *é que* feststellen, daß, je formalisierter die Struktur wird, desto vielfältiger ihr Gebrauch und entsprechend desto eindeutiger der Kontext sein müssen.

Die Grammatikalisierung von portugiesisch *é que* und spanisch *es que* hat auch weitere Konstruktionen hervorgebracht, die besondere informationsstrukturelle Schwerpunkte ermöglichen. Ich nenne sie 'Spaltkonnektoren' und 'Spaltmodalisatoren'. Die Spaltkonnektoren haben einen Grammatikalisierungsprozeß erfahren, dem die Reanalyse eines durch Spaltung fokussierten lokalen und temporalen Adverbs vorausgegangen ist. Diesem Phänomen und den kopräsenten nicht-reanalysierten Möglichkeiten gelten die folgenden Ausführungen. In (8) werden Stellen angeführt, in denen mittels spanischem *es que* und portugiesischem *é que* fokussierte lokale Adverbiale vorkommen:

- (8a) — *¿La cantina de Las Gallinas Cluecas, dijiste?* — pregunta el beduino, porque quiere saber si ha oído bien. — *De allí fue que* me lo llegaron a sacar, me lo golpearon, me lo arrastraron, como si fuera un vil criminal (CREA, Sergio Ramírez: *Un baile de máscaras*, Nicaragua 1995).
- (8b) — O Rio dizem que é bonito ... — recomçou a mais animosa. — Muito. Mas não há-de ser visto como eu o via *então*. *Agora, daqui, é que* verdadeiramente dou conta da altura do Corcovado e da grandeza de Copacabana (Torga ³1985: 117-118).

² Die mit CREA gekennzeichneten Quellen sind dem gleichnamigen elektronischen Corpus der Real Academia entnommen (<<http://www.rae.es/>>) und können nur nach den dort angegebenen Daten zitiert werden.

Aus diesen Beispielen geht die Funktion der Fokussierung deutlich hervor: Durch die Satzspaltung mit dem Adverb als Fokus wird der situationale Hintergrund entweder bestätigt beziehungsweise identifiziert: *¿La cantina de Las Gallinas Cluecas, dijiste? [...] De allí fue que [...] (8a)* oder kontrastiert: *não [...] como eu o via então. Agora, daqui, é que [...] (8b)*. Ähnliche Verhältnisse finden sich bei fokussierten temporalen und modalen Adverbialen, wo *antes* dem Adverb *ahorita* in (9a) entgegengesetzt wird und *desde entonces* in (9b) topikalisiert erscheint; *así* bildet in (9c) den starken Abschluß einer Erzählung, um ihre Glaubhaftigkeit zu signalisieren:

- (9a) Una fiesta de contribución, eso estuvo de moda aquí, las fiestas de contribución, *ahorita* son pero cada quién pone algo, *antes es que* tú pagabas para entrar a una fiesta (CREA, Oral, Venezuela, 1987).
- (9b) Le entrego su bolsa, me quedo con mi carato de mamones y he perdido, pues. Claro, ya más jovencito quise hacer otro negocio, *desde entonces es que* soy empleado, ¿no? Ya yo aprendí que no sirvo para hacer negocio (CREA, Oral, Venezuela, 1987).
- (9c) Él pasó del desde casa, que era una calle angosta, al cuartel, tapándose con un colchón. También por las balas ¿no? [...] *así fue que* pasó (CREA, Oral, Venezuela, 1987).

Es liegt nun in der Natur solcher Adverbiale, daß ihre Bedeutung metonymisch ins Abstraktere gewandelt wird. So steht in (10) *allí* in Korrelation mit *en esa época* und erhält einen temporalen Charakter:

- (10) Mi patrón explicaba al ministro Raffo *en esa época* [...] actividades de negocios que estaban en trámite [...] Explicó que *allí fue que* se dio cuenta que debía sacar algo refiriéndose a alguna documentación (CREA, *El Observador*, 21. 6. 1996, Uruguay).

Entsprechend entstehen aus diesen Adverbien fokussierte beziehungsweise Spaltkonnektoren in (11), die logische Verknüpfungen im Text sinnfälliger machen:

- (11a) Los curanderos andinos [...] son depositarios de la sabiduría para restablecer la salud. *Por ello es que* la familia campesina confía más en sus curanderos naturistas llamados «yacha» o «qampiq» (los que saben o los que curan). *De allí es que* el valor de la medicina natural andina no sólo es por crisis económica, sino es práctica de antes, ahora y siempre (CREA, Ananías Alca, A. / Gustavo Blanco, R.: *Recuperación y socialización de conocimientos*, en: *Medicina andina*, Perú 1994).
- (11b) *Entonces* me mandó decir que me esperaba, que quería hablar conmigo. Fui a casa, *entonces fue que* me entusiasmó para que publicara el libro (CREA, Oral, Venezuela, 1993).
- (11c) Oye, tronco, que la periquita se creía que yo la estaba ligando en nombre del jefe y dice que la tengo que volver a llevar a Huelva, *así es que* nos vamos a picar algo por ahí y la vuelvo a llevar. Joer, qué corte ... (CREA, Julio Feo: *Aquellos años*, España 1993).

Die Parallele von *de allí es que* mit *por ello es que* in (11a) bestätigt den semantischen Wert des Konnektors als eine unwiderlegbare Folge. In (11b) wird aus dem Vergleich beider Abfolgekonnektoren *entonces* und *entonces fue que* deutlich, daß das letzte Glied der Aufzählung den Höhepunkt der Ereignisse darstellt. In (11c) impliziert die Verknüpfung mit *así es que*, daß die

eingeleitete Folgerung unweigerlich geschehen muß. Für alle drei Beispiele läßt sich feststellen, daß die Fokussierung den semantischen Wert der logischen Verknüpfung zu einem hohen Grad steigert, wobei die Grammatikalisierung nicht die letzte Stufe erreicht hat, wie aus den Vergangenheitsformen des noch als Verb fungierenden *ser* ersichtlich ist. Es ist daher verständlich, daß an diesen Spaltkonnektoren noch wenig Polyfunktionalität gefunden werden konnte. Dennoch lassen sich Stellen finden, in denen der bereits erreichte Grad der Grammatikalisierung eine semantische oder funktionale Vereindeutigung durch andere Elemente erforderlich oder angebracht erscheinen läßt. Die Konnektor-Funktion tritt dann zugunsten des adverbialen Charakters des Fokus in den Hintergrund. So wird in (12) durch *sólo* die Bedeutung der Ausschließlichkeit auf den fokussierten temporalen Adverb verdeutlicht:

- (12) Odilio fue agravándose como consecuencia de los golpes recibidos en la cabeza. Los oídos le supuraban un agua sangrosa, y se le estaba inflamando la cara. No podía tenerse en pie. *Sólo entonces fue que* lo llevaron al hospital de la prisión (CREA, Armando Valladares: *Contra toda esperanza*, Cuba 1985).

In (13) tritt zum Konnektor *entonces fue que* die Konjunktion *y* hinzu, der dann die eigentliche Junktionsfunktion obliegt:

- (13) Pues me gastaba todo. Empezar a ganar se me hacía tan extraordinario. Tenía yo los programas de radio, los doblajes ... Ya estaba yo acabando mi carrera. Pensaba un poco a veces en poner casa, pero no muy en serio. Me sentía yo muy bien. *Y entonces fue que* Deisy regresó a su país y empezó a vender todo (CREA, Emilio Carballido: *Fotografía en la playa*, México 1984).

Auf dem Hintergrund einer beschreibenden Erzählung (vgl. die Zeiten im Imperfekt) wird durch das fokussierte *entonces* — hier in seiner adverbialen Funktion — der Perspektivenwechsel auf die Fortführung der Erzählung mittels *Indefinido* deutlich markiert.

Was die Spaltmodalisatoren betrifft, läßt sich zunächst feststellen, daß deren Fokussierung den Matrixsatz so hervorhebt, daß die Einstellung des Sprechers nicht wie bei der Verwendung von Modalpartikeln oder Diskurskommentaren (Gil 1995) mitgegeben, sondern selbst zum Gegenstand der Information wird. So beklagt in (14) der brasilianische Fußballspieler von Real Madrid Roberto Carlos manche rassistische Äußerungen des Publikums. Durch *lo mejor es que* stellt er unmißverständlich seine Meinung dar, diese Leute sollen nach Hause gehen:

- (14) La gente que es racista es la gente que merece que le pongan una valla. Estas personas tienen que pensar antes de agredir moralmente. Todos somos seres humanos, tenemos corazón, tenemos vida, familia ... Si hay problemas *lo mejor es que* ellos se vayan a casa (CREA, *El País Digital*, 19. 9. 1996, España).

Im folgenden sollen exemplarisch zwei semantische Klassen dieser Spaltmodalisatoren vorgestellt und auf die kommunikative Wirkung ihrer grammatikalisierten Fokussierung hin untersucht werden. Es handelt sich um die fokussier-

ten Operatoren der Bewertungsmodalität und der Metafaktivität, mit denen der Sender jeweils den Inhalt seiner Aussage bewertet und sich zur Faktivität des gegebenen Sachverhalts äußert (Gil 1995: 138-143). Die Bewertungsfokussierung der darauffolgenden Aussage eignet sich zur Kontrastbildung, wenn der Sprecher wie in (15) das Antonym der vorhergehenden Bewertung als Fokus auswählt:

- (15) En España no es fácil la defunción por vuelta de campana de la piragua, ya que los ríos no son como el Koloá. En España *lo difícil es que* la piragua flote y se desplace por el agua (CREA, Alfonso Ussía: *Tratado de las buenas maneras* III, España 1995).

Häufige fokussierte Modalisatoren der Bewertung sind die Substantivierungen portugiesisch *o melhor é que*, *o pior é que*, spanisch *lo mejor es que*, *lo peor es que*. Durch ihre morphologische Struktur als Steigerungsformen werden sie oft in Verbindung mit einer Konjunktion verwendet, um die Bewertung durch einen Vergleich mit dem Vorausgehenden vorzunehmen. So dienen diese Strukturen der Bildung von linearer Progression (16a), von gespaltenem Rhema (16b) und der Progression mit einem durchlaufenden Thema (16c):

- (16a) Allí se muestra cómo la pobreza en Colombia, que desde hacía varias décadas venía disminuyendo, empezó a aumentar durante los últimos cuatro años y de qué manera estuvo muy lejos de ser satisfactoria la cobertura en salud y educación.
Pero lo peor es que todo esto ha ocurrido, no dentro de un marco de penuria estatal [...], sino en medio de toda clase de bonanzas (CREA, *El Tiempo*, 16. 11. 1994, Colombia).
- (16b) La caída de Ecuador es vertiginosa y *lo peor es que* ha aumentado (CREA, *Vistazo*, 16. 10. 1997, Ecuador).
- (16c) — É como se a gente lhe tivesse ido pedir uma esmola, quando o fomos convidar para ser padrinho do rapaz... [...] — *E o pior é que* ainda a gente lhe tem de ficar agradecida ... (Torga 1985: 15).

Im Portugiesischen besteht die Möglichkeit der Vereinfachung des *que*-Satzes durch den *Infinitivo flexionado*. Der in dieser Konstellation fokussierte Modalisator in (17) präsupponiert eine als schlechter zu bewertende Möglichkeit. Im Roman ist diese Konstruktion geeignet, um innere Sprachvorgänge nachzuahmen:

- (17a) A Joana olhou-o aterrorizada. Em que estado ele vinha! Lindo serviço! *O melhor era o chauffeur* passar por casa do doutor e trazê-lo imediatamente (Torga 1985: 65).
- (17b) Acalmou-se: Bem, *o melhor é a gente não se incomodar!* (Torga 1985: 99).

Gerade diese Einbeziehung einer deutlichen Präsupposition macht den Gebrauch der Spaltmodalisatoren rhetorisch wirksam. Dies wird an der semantischen Klasse der Metafaktivität deutlich: Die Hervorhebung dessen, was der Sprecher für die wahre Tatsache hält, impliziert unmißverständlich die Irrealität des Gegenteils:

- (18) Infelizmente, a Teresa, a esposa, não era um ser humano [...] Queria-o durante todo aquele tempo casto como ela permanecera... [...] Seria lá possível que uma coisa tão natural, tão pura, tivesse de morrer enterrada como um pesadelo no fundo da cons-

ciência?! *O certo é que os invernos foram passando, sem que uma aberta, uma condescendência, um afroixar de rédea lhe permitissem despejar a alma* (Torga 1985: 49-50).

In (18) stößt der Wunschtraum des Protagonisten, eheliche Beziehungen mit seiner Frau zu unterhalten, gegen die harte Realität ihrer Abweisung. Der mit *o certo é que* eingeleitete Nachfolgesatz impliziert die Unmöglichkeit der Realisierung seiner soeben geäußerten Wünsche. Auch in diesem Fall ist die Verbindung des Spaltmodalisators mit einer Konjunktion üblich. Als besonders kompatibel erweisen sich jene Junktoren, die eine Restriktion einleiten (19a) oder den (eentlichen) Grund angeben (19b), da durch den fokussierten Modalisator die zutreffende Tatsache thematisiert wird, die sich dem möglichen Gegenteil als das einzig Realisierbare darstellt:

- (19a) El profesor José Caso ha dicho con toda razón que «muchos de esos premios locales o provinciales que tanto abundan en España servirían muy bien para la consecución de trabajos básicos», eruditos o críticos, *pero la verdad es que* no se hace así (CREA, Francisco Abad: *Los géneros literarios y otros estudios de Filología*, España 1982).
- (19b) El proyecto del gobierno de que los acuerdos le sirvieran de carta de presentación o de credencial ante el Fondo Monetario Internacional fracasaron, *porque la realidad es que*, la propia crisis económica, la situación que vive el país no podían ser simplemente ocultados por unos acuerdos firmados con la guerrilla (CREA, Arturo Alape: *La paz, la violencia: testigos de excepción*, Colombia 1985).

5 Zur Grammatikalisierung von Pseudospaltsätzen

In den ersten zwei Abschnitten der vorliegenden Kurzabhandlung wurden aus der portugiesischen und spanischen Grammatikographie Hinweise auf fokussierende Strukturen zusammengestellt, die auf eine Tilgung des freien Relativs beim Pseudospaltsatz zurückzuführen sind. Es handelt sich um die Konstruktion mit emphatisierendem *ser* (Gärtner 1998: 610-611): «*quem eu amo é Wagner*» → «*eu amo é Wagner*» und die sogenannte *perífrasis de relativo eventiva* (Moreno Cabrera 1999: 4252-4253): «*lo que ocurre es que Juan ha llegado tarde*» → «*es que Juan ha llegado tarde*». Im folgenden sollen beide Strukturen unter der Perspektive der Grammatikalisierung auf ihre kommunikativen Funktionen hin näher untersucht werden.

Der Konstruktion mit emphatisierendem *ser* schreibt Gärtner (1998: 605-606) die Funktion «Markierte Rhematisierung des Prädikats» zu. Dies ist nicht verwunderlich, werden doch durch die Kopula zwei zusammengehörende Elemente getrennt, wobei das am äußersten rechten Ende der Klammer Stehende eine höhere informatorische Gewichtung erhält. Gärtners Beispiele weisen folgende Strukturen auf: «Hilfsverb + *é* + Infinitiv»: *Deves é observar a sua atitude*, «Hilfsverb + *é* + Gerundium»: *Ele está é manobrando até poder ver as coisas claras* und «Hilfsverb + *é* + Partizip»: *Faustino está é perfeitamente bestificado*. In unserem Corpus konnte auch die Trennung von Vollverb und direktem Objekt gefunden werden: *Digo é aquilo que penso* (*Jornal de Notícias*, 13. 6. 2001). Ebenfalls konnte bei einem Verb mit doppeltem Akkusativ beobachtet werden, daß das zweite Objekt, das als Prädikativ des ersten

fungiert, durch *é* getrennt, die gewünschte informatorische Mehrgewichtung erhält: *Eu vejo-te é cada vez mais desfigurado* (Torga ³1985: 28).

Im Spanischen Kolumbiens reichte die Lektüre eines einzigen Romans (Andrés Caicedo: *Que viva la música*, Bogotá: Plaza & Janés, ³1982), um zu den oben angeführten Klammerbildungen noch folgende hinzuzufügen: Verb + es + adverbiale Bestimmung: *vienen es al otro día* (Caicedo ³1982: 25), Verb + es + Prädikativ: *terminaba era todo borracho* (Caicedo ³1982: 74), Verb + es + finaler Infinitiv: *salía era para verla a ella* (Caicedo ³1982: 89) und Verb + es + Subjekt: *me encontró fue mi hermano* (Caicedo ³1982: 119). Es handelt sich also um eine vielfältig gebrauchte Struktur. Zum besseren Verständnis ihrer kommunikativen Leistung soll sie im folgenden mit dem vollständigen Pseudospaltsatz verglichen werden, denn erst dadurch ist es möglich, die Funktion der phonologischen Reduktion zu erkennen.

Das Vorhandensein des freien Relativs im Pseudospaltsatz markiert durch seine syntaktische referentielle Funktion deutlich, daß die vorhergehende Information wiederaufgenommen wird. Dies kann durch Rekurrenz (20a) oder durch die enthaltene Präsupposition (20b) zustande kommen:

- (20a) Pero yo *no quiero* acostumbrarme a pensar en eso: la memoria es una cosa, otra es querer recordar con ganas semejante filo, semejante fidelidad.
Yo *lo que quiero* es empezar a contar desde el primer día que falté a las reuniones (Caicedo ³1982: 12).
- (20b) Sorrii tristemente. E a amiga aproveitou a aberta para sair.
— O *que desejo é que* tudo se componha e ele melhore ... (Torga ³1985: 19).

In beiden Fällen wird der explizit oder implizit bekannte Sachverhalt (spanisch *lo que quiero*, portugiesisch *o que desejo*) fokussiert und dadurch thematisiert. Unter dieser Spannung folgen retardierend, aber um so wirkungsvoller, die Rhemata (spanisch *empezar a contar*, portugiesisch *se componha, melhore*).

Durch die Tilgung des freien Relativums, wonach Strukturen mit emphatisierendem *ser* entstehen, und dank der syntaktisch-semantischen Zugehörigkeit der getrennten Bestandteile wird darauf gezielt, die Aufmerksamkeit des Rezipienten nicht auf das Topik, sondern auf die rechtsplazierte neue und wichtige Information zu lenken:

- (21a) Médicos! *la é chamar um táxi* para levar o senhor Teixeira a casa (Torga ³1985: 62-63).
- (21b) Dieron unos tres pasitos de baile [...] para que creyéramos [...] que *venían era a gozar con la música* (Caicedo ³1982: 82).

Die Linksanbindung wird dem Welt- und Erfahrungswissen des Lesers überlassen. Fokussiert wird das, worauf es nach Meinung des Textproduzenten ankommt: *chamar um táxi* (21a) und *gozar con la música* (21b).

Im Portugiesischen gibt es zwei Strukturen, die eine Zwischenposition einnehmen, das heißt mit denen sowohl Topik als auch Kommentar, wenn auch mit unterschiedlicher Stärke, fokussiert werden. Es handelt sich um die in (22) kursiv hervorgehobenen Strukturen:

- (22a) Está-me a parecer que ... — e levou um dedo à testa, dando-lhe um movimento de parafuso. O outro encolheu os ombros. — Se calhar, é isso, sim. A velha olhou-os um por um e disse: — Não querem crer? *Pois estou mas é cheia de sono* (Namora 1981: 239).
- (22b) A pobre da D. Teresa estava a zero como eles. *O que é ia ter uma conversa a sério com o fulano. Aquilo não lhe convinha de maneira nenhuma* (Torga 1985: 178).

Mit *estou* in (22a) knüpft die Sprecherin an die von den Anwesenden gedachte Möglichkeit, sie sei nicht ganz bei Sinnen, durch das *mas* allerdings führt sie die richtige Information ein: (*estou*) *cheia de sono*. Es gibt also eine Thematisierung der bekannten Information, auf die ein Nebenfokus gesetzt wird, um durch die Adversativkonjunktion und die Tilgung des freien Relativums den Kommentar umso wirksamer zum Ausdruck zu bringen. Der kommunikative Nutzeffekt dieser grammatikalisierten Struktur wird deutlicher, wenn sie mit einer spanischen Parallelkonstruktion verglichen wird:

- (23) Que no me vengan a decir a mí que Brian Jones *murió* de irresponsabilidad o de flojera; ni siquiera de amor en vano. Las cosas no se dan así como así. *Murió fue de desencanto* (Caicedo 1982: 72).

Den Gegensatz zu der nicht zutreffenden Information muß der Sprecher im Kontext signalisieren (*Que no me vengan a decir / Las cosas no se dan así*). Für die thematische Anknüpfung wählt er die Rekurrenz *murió*.

Mit der Struktur in (22b) wird auf das vorangehende Rhema *estava a zero* (im Sinne von *não sabia nada*) durch die weitergrammatikalisierte Proform *o que é* (vgl. nicht eingehaltene Zeitenfolge) Bezug genommen. Die Gegenüberstellung macht die Präsupposition (*o que realmente sabia*) plausibel. Getilgt wurde die Kopula und die nachfolgende Konjunktion *é que* (*o que é, é que*). Die Wirkung ist eine schärfere Fokussierung der zu topikalisierenden Information. Dadurch, daß das vorangehende Rhema *estava a zero como eles* nicht explizit ist, wird der Leser aktiver. Er ergänzt den Inhalt von *o que é* und macht die Thematisierung umso gewichtiger. Für diese Interpretation spricht auch ein Hinweis de Jubilaris (Gärtner 1998: 609), der die nicht elliptischen Konstruktionen des Typs (*«O que é, é que tenho apego àquela gente.»*) als Konstruktionen einordnet, welche das Rhema hervorheben. Allerdings wird durch die Tilgung des das Rhema einführenden *é que* hier das Topik stärker fokussiert.

Wir wenden uns nun der zweiten Tilgung des freien Relativums bei Pseudospaltsätzen zu, bei der die verbliebene Struktur mit portugiesisch *é que* und mit spanisch *es que* eingeleitet wird und deren Fokus rechts positioniert ist, der sogenannten *perífrasis de relativo eventivas*. Bei der kontrastiven Betrachtung dieser grammatikalisierten Konstruktionen mit den expliziten Verbalisierungen eines Ereignisses wird deutlich, daß letztere unterschiedliche Explizitheitsgrade des Ausdrucks eines Ereignisses aufweisen:

- (24a) Usar a obra de Fernando Henrique para patrulhá-lo é uma tolice. FHC não traiu sua obra — não escreveu novos ensaios que desmentissem o que já estava pronto. *O que aconteceu é que ele mudou de ramo. Virou político profissional* (Veja, 25. 7. 2001, S. 14).
- (24b) A ti lo que te importa es tu trabajo y tu libro. *Lo que pasa es que en estas cosas siempre hay un poquito de envidia* (CREA, *Oral*, Colombia, 1973).

- (24c) Le dije: «Bueno, decano, si yo oí mal, entonces todo el jurado oyó mal. Entonces vamos a arreglar eso, a ver cómo fue». Y colgué el teléfono. Bueno, *la cosa es que* todo el jurado sí oyó bien. Y todo el jurado oyó que la tesis había sido Summa cum laude (CREA, *Oral*, Colombia, 1973).

Während in (24a) das Ereignis als solches durch die Pseudosatzspaltung thematisiert ist, erfährt bereits das Verb spanisch *pasa* in (24b) eine Reanalyse von der Bezeichnung eines Ereignisses zu einer Erklärung: Nicht ein konkretes Geschehen ist gemeint, sondern das, was üblicherweise passiert, was letztlich ein Phänomen erklärt. *La cosa es que* in (24c) stellt das Faktum, das tatsächlich geschehen ist, in den Mittelpunkt. Dieses Phänomen erklärt, warum mit portugiesisch *é que* und spanisch *es que* Erklärungen für Vorangegangenes abgegeben werden. Die phonologische Reduktion ermöglicht jedoch einen vielfältigeren Gebrauch dieser Struktur: In (25) wird eine Stufung der Erklärung vorgenommen: *no es que [...] es que*:

- (25) Lo hace elevando un nivel nunca visto en Colombia de la tortura. *No es que* empiece a haber torturas, *es que* eleva el nivel (CREA, Arturo Alape: *La paz, la violencia: testigos de excepción*, Colombia 1985).

Die grammatikalisierte Form wird auch entsprechend reanalysiert und kann Entschuldigungen beziehungsweise Rechtfertigungen einleiten:

- (26) — Não é isso, senhor Macedo; *é que* compreende, o senhor tem uma vida ... — Ora essa! Que tem a senhora com a minha vida?! — *É que* me faz transtorno ... (Torga 1985: 179).

Eine andere Funktion der grammatikalisierten Struktur läßt sich dem Hinweis Montolíos (1999: 3674) auf die *condicionales explicativas* entnehmen. Es handelt sich um ein Konditionalgefüge, in dem *es que* die Apodosis einleitet, etwa «si la vuelve a hacer, *es que* es un monstruo». Dadurch werde die Begründung oder die Rechtfertigung der Protasis angegeben, die als *aserción encubierta* erscheint. Diese grammatikalisierte Verwendung findet sich auch im Portugiesischen:

- (27) Se as coisas fossem como a gente as imagina, *é que* era para admirar (Torga 1985: 115).

Eine nähere Untersuchung dieser grammatikalisierten Bezüge zeigt, daß portugiesisch *é que* und spanisch *es que* in ein Konditionalgefüge eingesetzt werden, wenn der Apodosis ein musterhafter Charakter verliehen wird und sie dadurch Allgemeingültigkeit erlangen soll:

- (28a) En primer lugar propone que intuitivamente se distinga cuento y poema en prosa por la posibilidad de poder resumir narrativamente el primero, lo que *es bien evidente*: si no hay «narratividad» *es que* no nos hallamos ante una muestra del género «épico» (CREA: Aband, Francisco: *Los géneros literarios y otros estudios de Filología*, España 1982).
- (28b) Como a gente não morre de vergonha, *é que* me admira! (Torga 1985: 116).

Die Wendung *es bien evidente* (28a) und das Ausrufezeichen in (28b) sind textuelle und metatextuelle Begleitsignale dieser zum Ausdruck gebrachten allgemeinen Weisheit. Zuweilen wird *es que* durch *entonces* ergänzt, um die Korrelation zur Protasis zu verdeutlichen (29a). Der hohe Grammatikalisierungsgrad der *es que*-Formel wird durch den Lexikalisierungstest deutlich, mit dem die Präsupposition der Allgemeingültigkeit explizit gemacht wird (29b):

(29a) Virginia la leyó detenidamente y consideró que le faltaba humildad. — Con la que hay ahí creo que es más que suficiente. — Si tú crees que es suficiente, *entonces es que* no lo es (CREA, Contreras, Gonzalo: *El nadador*, Chile, 1995).

(29b) Si tú crees que es suficiente, {no cabe duda/está claro} que no lo es.

Weitere Funktionen der Grammatikalisierung dieser Struktur werden in den Fällen sichtbar, in denen das Syntagma den Wert einer Fokuspartikel übernimmt. Es handelt sich zunächst um die Verwendung von portugiesisch *é que* und spanisch *es que* als Ausrufspartikel bei unterschiedlichen Sprechakten. Diese Funktion ist im Französischen auch bekannt. Ebnetter (1976: 206) macht auf eine Verwendung von *c'est que* «mit Fokussierungsfunktion» aufmerksam, das im Grunde den Zweck erfüllt, einen solchen Ausruf einzuleiten: «Il m'a regardé de travers, puis il a commencé à m'injurier. *C'est qu'il m'aurait mordul*!». Im Portugiesischen und Spanischen lassen sich Textstellen finden, in denen solche Ausrufe kommunikative Absichten des Typs Insistieren (30a) und Steigerung der Intensität einer Handlung (30b) beziehungsweise eines Zustandes (30c) verfolgen:

(30a) — A comadre quer falar contigo por causa daqueles malditos vizinhos ... — Eu ouvi ... — Ah, ouviu, compadre? — perguntou alto, da sala, a D. Dulce. — Ouvi, comadre ... — *É que* são do piorio! Passa as marcas! — insistiu a outra (Torga 1985: 102).

(30b) Cuando pienso en la miseria que cobran lo empleados de papá, dijo la pelirroja en un momento dado, *es que* me muero de risa (CREA, Damián Alou: *Una modesta aportación a la historia del crimen*, España, 1991).

(30c) ¡Perdona, mamá, perdona mi bien, no quise decir eso! Pero *es que* estoy harta (CREA, Ángel Vázquez: *La vida perra de Juanita Narboni*, España 1976).

Eine weitere grammatikalisierte Funktion dieses Ausdrucks findet sich in seiner Verwendung als Bekräftigung oder nochmalige Bestätigung der Adverbien der Bejahung und der Verneinung:

(31a) As coisas relacionadas com o seu círculo mais íntimo, por desagradáveis que fossem, poderiam ser adiadas. No fim de contas, era ele a decidi-las; e dificilmente repercutiam no exterior. As outras, *é que não* (Namora 1981: 100).

(31b) Y me gustaría que me si es posible, me dijeras ahora si *es que sí* o *es que no* (CREA, Oral, España 1991).

6 Fazit

Der eingangs festgestellte Mangel an Einheitlichkeit in der Interpretation der portugiesischen *é que*-Formen der Emphase erweist sich als Exponent einer

weitreichenden Fragestellung, in deren Mittelpunkt die unterschiedlichen Kodierungen von syntaktisch festgelegten Strukturen im Hinblick auf ihre kommunikative Verwendung stehen. Eine solche Frage läßt sich unter Einbeziehung der Grammatikalisierungs- und Reanalyseperspektive auf synchroner Ebene am besten beantworten, da die kommunikativen Bedürfnisse der Anlaß zur Bildung dieser Strukturen sind. Der Vergleich der lexikalischen Ausgangsformen mit ihren grammatikalisierten Konstruktionen und der Kontrast dieser mit ihren weitergrammatikalisierten Entsprechungen erweist sich als nützlich, um die Frage nach diskursfunktionalen Distributionen auf dem Weg von der Grammatik zum Text zu untersuchen. Im Verlauf der vorliegenden Analyse konnte festgestellt werden, daß stark grammatikalisierte Strukturen einen weitaus vielfältigeren Gebrauch erlauben, wobei der Kontext in höherem Maße einbezogen wird beziehungsweise vereindeutigende Adverbien hinzugezogen werden, wenn die Eindeutigkeit der kommunikativen Handlung in Gefahr gerät. Die Plurifunktionalität der grammatikalisierten Form ist aber nicht kontextgesteuert. Aus den jeweiligen kommunikativen Bedürfnissen heraus haben sich spezialisierte Verwendungen herauskristallisiert, von denen in der vorliegenden Studie u. a. Spaltkonnektoren und -modalisatoren, Formeln der Erklärung und Rechtfertigung, allgemeingültige Behauptungen, Ausrufe, Fokussierungen der Bejahung und Verneinung etc. näher betrachtet worden sind.

Es ist eine lohnenswerte Aufgabe, solche grammatikalisierte Formen der Fokussierung als kommunikativ wirksame Bestandteile der Informationsstruktur systematisch und auf der Basis eines größeren Corpus zu untersuchen. Diese Aufgabe wird zur Zeit von Tinka Reichmann an der Universität des Saarlandes mit portugiesischen und deutschen Texten in Sprachvergleich und Übersetzung durchgeführt. Daraus werden einschlägige Erkenntnisse gewonnen werden können — dies ist bereits abzusehen —, um das Verhältnis automatisierter und kreativer Formen der Informationsstruktur in unterschiedlichen Sprachen besser zu verstehen.

7 Bibliographie

- Abreu, António S. (1975): «Um processo de ênfase em português», in: *Revista Brasileira de Linguística* 2/2, S. 3-12.
- Albor, Hugo R. (1986): «Uso e interpretación de 'ser' en construcciones galicadas y en 'él necesita es descansar'», in: *Thesaurus: Boletín del Instituto Caro y Cuervo* 41, S. 173-186.
- Braga, Maria Luiza (1991): «As sentenças clivadas no português falado do Rio de Janeiro», in: *Organon* 18, S. 109-125.
- Caicedo, Andrés (1982): *Que viva la música*, Bogotá: Plaza & Janés.
- Casteleiro, João Malaca (1979), «Sintaxe e semântica das construções enfáticas com *é que*», in: *Boletim de Filologia* 25/1-4 (1976/1979), S. 97-166.

- Company Company, Concepción (2001): «Gramaticalización, debilitamiento semántico y reanálisis: el posesivo como artículo en la evolución sintáctica del español», in: *Revista de Filología Española* 81/1-2, S. 49-87.
- CREA = «Corpus actual (Consulta Banco de datos) der Real Academia Española (<<http://www.rae.es>>, Zugriff vom 15. Januar 2002).
- Cuenca, María Josep / Hilfferty, Joseph (1999): *Introducción a la lingüística cognitiva*, Barcelona: Ariel.
- Delin, Judy (1992): «Aspects of Cleft Constructions in Discourse», in: *Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik, Bericht Nr. 19*, Stuttgart: Universität (Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340).
- Ebneter, Theodor (1976): «Thema und Fokus im Französischen», in: Colón, Germán / Kopp, Robert (Hrsg.) (1976): *Mélanges de langues et de littératures romanes offerts à Carl Theodor Gossen*, Bern: Francke; Liège: Marche Romane, S. 194-214.
- Ehlich, Konrad (1991): «Funktional-pragmatische Kommunikationsanalyse: Ziele und Verfahren», in: Flader, Dieter (Hrsg.) (1991): *Verbale Interaktion: Studien zur Empirie und Methodologie der Pragmatik*, Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, S. 127-143.
- Erdmann, Peter (1990): *Discourse and Grammar: Focussing and Defocussing in English*, Tübingen: Niemeyer.
- Escandell Vidal, María Victoria (1999): «Los enunciados interrogativos: aspectos semánticos y pragmáticos», in: Bosque, Ignacio / Demonte, Violeta (Hrsg.) (1999): *Gramática descriptiva de la lengua española*, Bd. 3, Madrid: Espasa, S. 3929-3991.
- Feilke, Helmuth (1994): *Common sense-Kompetenz: Überlegungen zu einer Theorie «sympathischen» und «natürlichen» Meinens und Verstehens*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Feilke, Helmuth / Kappest, Klaus-Peter / Knobloch, Clemens (2001): «Grammatikalisierung, Spracherwerb und Schriftlichkeit: zur Einführung ins Thema», in: Feilke, Helmuth / Kappest, Klaus-Peter / Knobloch, Clemens (Hrsg.) (2001): *Grammatikalisierung, Spracherwerb und Schriftlichkeit*, Tübingen: Niemeyer, S. 1-28.
- Fernández Leborans, María Jesús (1992), «La oración del tipo *es que...*», in: *Verba* 19, S. 223-239.
- Fernández Leborans, María Jesús (1999): «La predicación: las oraciones copulativas», in: Bosque, Ignacio / Demonte, Violeta (Hrsg.) (1999): *Gramática descriptiva de la lengua española*, Bd. 2, Madrid: Espasa, S. 2357-2460.
- Fernández Soriano, Olga / Táboas Baylín, Susana (1999): «Construcciones impersonales no reflejas», in: Bosque, Ignacio / Demonte, Violeta (Hrsg.) (1999): *Gramática descriptiva de la lengua española*, Bd. 2, Madrid: Espasa, S. 1723-1778.
- Gärtner, Eberhard (1998): *Grammatik der portugiesischen Sprache*, Tübingen: Niemeyer.

- Gil, Alberto (1995), *Textadverbiale in den romanischen Sprachen: eine integrale Studie zu Konnektoren und Modalisatoren im Spanischen, Französischen und Italienischen*, Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Peter Lang.
- Gil, Alberto (im Druck): «Zur Geschichte des Spaltsatzes und seiner strukturellen Varianten im Romanischen», erscheint in: Gil, Alberto / Schmitt, Christian (Hrsg.) (im Druck): *Aufgaben und Perspektiven der romanischen Sprachgeschichte im dritten Jahrtausend*, Bonn: Romanistischer Verlag.
- Gonçalves, Carlos Alexandre (2000): «Ênfase no português do Brasil: fonologia e sintaxe», in: Gärtner, Eberhard / Hundt, Christine / Schönberger, Axel (Hrsg.) (2000): *Estudos de gramática portuguesa (II)*, Frankfurt am Main: TFM, S. 237-268.
- Heine, Bernd / Claudi, Ulrike / Hünemeyer, Friederike (1991): *Grammaticalization: A Conceptual Framework*, Chicago; London: The University of Chicago Press.
- Hundertmark-Santos Martins, Maria Teresa (1998): *Portugiesische Grammatik*, Tübingen: Niemeyer.
- Kato, Mary A. / Braga, Maria Luiza / Corrêa, Vilma Reche / Rossi, Maria Aparecida Lopes / Sikansi, Nilmara Soares (1997): «As construções-Q no português brasileiro falado: perguntas, clivadas e relativas», in: Koch, Ingedore Grünfeld Villaça (Hrsg.) (1997): *Gramática do português falado*, Bd. 6: *Desenvolvimentos*, Campinas: Editora Unicamp; FAPESP, S. 303-368.
- Koch, Ingedore Grünfeld Villaça (2000): «Tematização e rematização no português falado no Brasil», in: Gärtner, Eberhard / Hundt, Christine / Schönberger, Axel (Hrsg.) (2000): *Estudos de lingüística textual do português*, Frankfurt am Main: TFM, S. 127-148.
- Laca, Brenda (1996), «Methodische Probleme bei der Erforschung von Grammatikalisierungsphänomenen», in: Michaelis, Susanne / Thiele, Petra (Hrsg.) (1996): *Grammatikalisierung in der Romania*, Bochum: Brockmeyer, S. 17-48.
- Lehmann, Christian (1989), «Grammatikalisierung und Lexikalisierung», in: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 42/1, S. 11-19.
- Mateus, Maria Elena Mira / Brito, Ana Maria / Duarte, Inês Silva / Faria, Isabel Hub (1983): *Gramática da língua portuguesa: elementos para descrição da estrutura, funcionamento e uso do português actual*, Coimbra: Almedina.
- Meyer-Hermann, Reinhard (1993): «Processos de topicalização e focalização no português falado», in: Schmidt-Radefeldt, Jürgen (Hrsg.) (1993): *Semiótica e linguística portuguesa e românica: homenagem a José Gonçalo de Carvalho*, Tübingen: Narr, S. 25-42.
- Modesto, Marcello (2001): *As construções clivadas no português do Brasil: relações entre interpretação focal, movimento sintático e prosódia*, São Paulo: Humanitas FFLCH; Universidade de São Paulo.

- Montolío, Estrella (1999), «Las construcciones condicionales», in: Bosque, Ignacio / Demonte, Violeta (Hrsg.) (1999): *Gramática descriptiva de la lengua española*, Bd. 2, Madrid: Espasa, S. 3643-3737.
- Moreno Cabrera, Juan Carlos (1999), «Las funciones informativas: las perífrasis de relativo y otras construcciones perifrásticas», in: Bosque, Ignacio / Demonte, Violeta (Hrsg.) (1999): *Gramática descriptiva de la lengua española*, Bd. 3, Madrid: Espasa, S. 4245-4302.
- Namora, Fernando (1981): *O homem disfarçado*, Rio de Janeiro: Nórdica.
- Oliveira, Maria Manuela Moreno de (1962): *Processos de intensificação no português contemporâneo: a entonação; processos morfológicos e sintáticos*, Lisboa: Instituto de Alta Cultura.
- Pusch, Claus Dieter (1999): «Reanalyse von Spaltsatzkonstruktionen und grammatikalisierte Prädikationsexplizierung: zur Entwicklung des Enunziativs *que* im Gaskognischen», in: Lang, Jürgen / Neumann-Holzschuh, Ingrid (Hrsg.) (1999): *Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen*, Tübingen: Niemeyer, S. 147-160.
- Scherner, Maximilian (2000): «Kognitionswissenschaftliche Methoden und Textanalyse», in: Brinker, Klaus / Antos, Gerd / Heinemann, Wolfgang / Sager, Sven F. (Hrsg.) (2000): *Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin; New York: de Gruyter, S. 186-195.
- Schrodt, Richard (1993): «Von der Diskurssyntax zur Satzsyntax: Reanalyse und/oder Grammatikalisierung in der Geschichte der deutschen Nebensätze», in: *Folia Linguistica Historica* 13/1-2, S. 259-278.
- Schrott, Angela (1999): «'Nous aurons entendu cela': Temporalität und Modalität — zur Dynamik der Kategorienorganisation beim *futur antérieur*», in: Lang, Jürgen / Neumann-Holzschuh, Ingrid (Hrsg.) (1999): *Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen*, Tübingen: Niemeyer, S. 161-186.
- Sedano, Mercedes (1988): «'Yo vivo es en Caracas': un cambio sintáctico», in: Hamond, Robert M./ Resnick, Melvyn C. (Hrsg.) (1988): *Studies in Caribbean Spanish Dialectology*, USA: Georgetown University Press, S. 115-123.
- Sedano, Mercedes (1990): *Hendidadas y otras construcciones con 'ser' en el habla de Caracas*, Caracas: Cuadernos del Instituto de Filología 'Andrés Bello'; Facultad de Humanidades y Educación; Universidad Central de Venezuela.
- Sedano, Mercedes (1995): «Las construcciones hendidadas desde dos perspectivas teóricas y metodológicas», in: *Alfal* 7, S. 143-152.
- Smits, R. J. C. (1989): *Eurogrammar: the Relative and Cleft Constructions of the Germanic and Romance Languages*, Dordrecht; Providence (RI): Foris Publications.
- Stark, Elisabeth (1999): «Französische Vorstellungsstrukturen: Grammatikalisierung oder universale Diskursstrategien?», in: Lang, Jürgen / Neumann-Holzschuh, Ingrid (Hrsg.) (1999): *Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen*, Tübingen: Niemeyer, S. 129-146.

- Torga, Miguel (1985): *Rua*, Coimbra: Selbstverlag.
- Travaglia, Luiz Carlos (1999): «O relevo no português falado: tipos e estratégias, processos e recursos», in: Neves, Maria Helena de Moura (Hrsg.) (1999): *Gramática do português falado*, Bd. 7: *Novos estudos*, Campinas: Editora da Unicamp, S. 77-130.
- Tullio, Angela di (1990): «Sobre hendidas y pseudohendidas», in: *Revista de Lengua y Literatura* 7, S. 3-16.
- Zybatow, Gerhild (1999), «Informationsstruktur im Russischen», in: Doherty, Monika (Hrsg.) (1999): *Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung*, Berlin: Akademie Verlag, S. 61-89.